

ANTRAG

der Abgeordneten Mag.^a Indra COLLINI - gemäß § 32 LGO 2001

betreffend

„Planungssicherheit im tertiären Bereich für die Beteiligten durch planvolles Vorgehen und transparente Entscheidungen im postsekundären und tertiären Bildungsbereich“.

Die Zahlen rund um die Akademiker_innenquote in Österreich weisen seit Jahrzehnten im Europavergleich darauf hin, dass wir in diesem Bereich Luft nach oben haben.

Viele Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Situation führen könnten sind "Sache des Bundes" aber auch die Bundesländer sind dazu angehalten im eigenen Bereich für einen Fortschritt im Gegenstand zu sorgen.

Niederösterreich hat gerade mit Blick auf die wirtschaftliche Prosperität des Landes die Pflicht an der Verbesserung der Gesamtsituation mitzuarbeiten.

Die Fakten sind klar, im OECD Vergleich schneiden Österreicher_innen mehr als bescheiden ab und finden sich in den Statistiken oftmals im hinteren Drittel des Rankings.

So zum Beispiel bei der "AKADEMIKER_INNENQUOTE": *2017 lag der Anteil der Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss an der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren in Österreich bei 32 Prozent (OECD-Schnitt: 37 Prozent). Das entspricht jeweils den Vorjahreswerten. Vorsicht mit dem Begriff "Akademikerquote": In Österreich werden mittlerweile nicht nur Hochschulabschlüsse dazu gezählt, sondern auch bestimmte Schulabschlüsse (BHS-Abschlüsse gelten im internationalen Vergleich als tertiäre Kurzausbildungen, Anm.). Über einen Bachelor-, Master/Diplom bzw. Doktorabschluss verfügen in Österreich dagegen nur 17 Prozent (OECD: 30 Prozent) (A1.1.)*

Bei der HOCHSCHULABSCHLUSSQUOTE: Für Österreich prognostiziert die OECD, dass 47 Prozent eines Altersjahrgangs im Lauf ihres Lebens einen Abschluss im Tertiärbereich erwerben werden. Das liegt knapp unter dem OECD-Schnitt (49 Prozent). Bedingt ist das vor allem durch die "tertiären Kurzausbildungen", zu denen nun auch die BHS zählen. Ein Abschluss auf Bachelor-Niveau wird in Österreich dagegen nur genau einem Viertel prognostiziert (OECD: 38 Prozent), auf Master-Niveau 20 Prozent (OECD: 18 Prozent) und auf Doktoratsebene 1,9 Prozent (OECD: 1,8 Prozent). (A3.3)

Bei der BILDUNGSGERECHTIGKEIT: Personen, deren Eltern keinen Tertiärabschluss (Anm.: beinhaltet auch BHS-Matura) haben, sind in allen Vergleichsländern bei den Studienanfängern und Absolventen unterrepräsentiert - in Österreich aber besonders stark. Demnach beträgt etwa hierzulande der Anteil der 20-29-Jährigen ohne Eltern mit Tertiärabschluss an der Gesamtpopulation dieser Altersgruppe 64 Prozent, bei den Erstabsolventen eines Bachelor-, Diplom- oder Masterstudiums dagegen nur 38 Prozent. (B7.2)

Im BILDUNGSNIVEAU: In Österreich verfügen 15 Prozent der 25- bis 64-Jährigen höchstens über einen Pflichtschulabschluss (OECD: 22 Prozent). 50 Prozent absolvierten als höchsten Bildungsabschluss die Sekundarstufe 2 (v.a. Lehre, berufsbildende mittlere Schule,

AHS-Matura, BHS bis zum 3. Jahr; OECD: 39 Prozent), drei Prozent eine postsekundäre nichttertiäre Ausbildung (z.B. Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, bestimmte Uni- oder FH-Lehrgänge; OECD: fünf Prozent). 15 Prozent haben als höchsten Abschluss eine sogenannte kurze tertiäre Ausbildung (v.a. BHS-Matura, ehemalige Pädagogische Akademien; OECD: sieben Prozent), vier Prozent ein Bachelorstudium (OECD: 17 Prozent), zwölf Prozent ein Master- oder Diplomstudium (OECD: ebenfalls zwölf Prozent) und ein Prozent ein Doktoratstudium (OECD: ebenfalls ein Prozent) (A1.1)

(Alle Quellen OECD und Wiener Zeitung)

Welche Anreize können also durch das Land geschaffen werden:

- Eine kurz-, mittel- und langfristige Strategie muss vorliegen.
- Das Angebot muss erhöht werden.
- Diversität muss gegeben sein.
- Die Regionalisierung muss vorangetrieben werden.
- Standorte und Studiengänge müssen objektiv evaluiert werden.
- Alle Stakeholder sind in die wesentlichen Prozesse einzubinden.

Vorgänge, wie jene, die rund um den Standort Wieselburg der Fachhochschule Wiener Neustadt jüngst den Medien zu entnehmen waren, scheinen hier keinen positiven Beitrag zur Verbesserung der Gesamtsituation zu leisten.

Selbst bei objektivem Vorliegen der Voraussetzungen für Veränderungen müssen die Prozesse des Change Managements so gestaltet werden, dass Planungssicherheit durch transparente Entscheidungen für alle Akteure besteht, Campus Leitung, Lehrkörper, Stakeholder aber vor allem für die Studierenden.

In der derzeitigen Situation ist das nicht gegeben, dies ergibt sich nicht zuletzt aus der Berichterstattung der Medien:

"Studentenrevolte"

<https://www.krone.at/1859830>

"Aufregung an der FH Wieselburg"

<https://derstandard.at/2000097694228/Aufregung-an-der-Fachhochschule-Wieselburg-um-Abgang-der-Campusleiterin>

"Studierende wollen die Absetzung der Campus Leitung verhindern"

<https://kurier.at/chronik/niederosterreich/studierende-wollen-absetzung-der-campus-leitung-verhindern/400401401>

Unabhängig davon, wie es in Wieselburg weiter geht, ist eines offenkundig - Transparenz und Miteinander scheinen in der Semesterpause.

Die Gefertigten stellen daher folgenden

ANTRAG

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

"Die Landesregierung wird - im Sinne der Antragsbegründung - aufgefordert dem Landtag eine kurz,- mittel- und langfristige Strategie für den postsekundären und tertiären Bildungsbereich vorzulegen.

Des weiteren wird die Landesregierung aufgefordert von allen postsekundären und tertiären Bildungseinrichtungen in Niederösterreich einen jährlichen Tätigkeitsbericht einzufordern. und diesen - zusammengefasst - dem Landtag inklusive einer Stellungnahme zur Kenntnisnahme zu zuleiten."

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem Bildungs-Ausschuss zur Vorberatung zuzuweisen.

Mag.^a Indra Collini